

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nibelungen

Hebbel, Friedrich

Leipzig, [1925]

Zweite Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

ZWEITE SZENE

Bechlarn.

Empfangsaal. Göteline von der einen Seite mit Gudrun, Rüdiger von der andern mit Dietrich und Hildebrant. Hinter ihnen Iring und Thuring.

GÖTELINDE: Es freut mich, edler Dieterich von Bern,
Euch in Bechlarn zu sehn, nicht minder gern
Erblick' ich Euch, Herr Hildebrant. Ich habe
Nur eine Zunge, und ich kann mit ihr
Zwei tapfre Recken nicht auf einmal grüßen,
Allein ich hab' zwei Hände, die dem Herzen,
Das euch gleich stark entgegenschlägt, gleich willig
Gehorchen und *(sie streckt ihre Hände aus)*
verbeßre so den Fehl.

DIETRICH *(während der Begrüßung)*: Zu milde Worte für so alte
Knochen!

HILDEBRANT: Das find' ich nicht. Ich küß' sie noch einmal,
(Er küßt auch Gudrun)
Da sie nun einmal doppelt vor mir steht.

DIETRICH: Die Ähnlichkeit ist wirklich groß genug,
Um die Verwechslung zu entschuldigen.
(Er küßt Gudrun gleichfalls.)

RÜDEGER: Nur immer zu!

DIETRICH: Ich und mein Waffenmeister,
Wir spielen heut: Wer ist der größte Narr?
Mit braunen Köpfen haben wir gerauft,
Mit weißen küssen wir!

GÖTELINDE *(zu Iring und Thuring)*: Euch, edle Herrn
Von Dänemark und Thuring, hab' ich schon
So oft gesehn, daß ich euch wohl als Freunde
Behandeln darf!

IRING *(während der Begrüßung)*: Herrn Dietrich gebührt

Der Rang auch ohne das. Wo er erscheint,
Tritt alles gern zurück.

DIETRICH: Wenn wir uns so
Zusammenfinden, wir, die Amelungen,
Und ihr, die ihr aus fernstem Norden stammt,
Ein jeder mehr als hundertmal gekerbt
In blut'gen Kämpfen, wie ein Eichenbaum,
Den sich der Jäger für die Axt bezeichnet,
Doch nie gefällt, wie der, so möcht' ich glauben,
Wir haben, ohne selbst darum zu wissen,
Das Kraut gepflückt, das vor dem Tode schützt.

IRING: Ein Wunder ist's.

THÜRING: Das Wunder ist nicht groß!
Einst saßen wir auf unsren eignen Thronen,
Jetzt sind wir hier, um für den Heunenfürsten
Die blut'gen Nibelungen zu begrüßen
Und tragen unser Diadem zum Spott.
Herr Etzel hat sich seinen stolzen Hof
Aus Königen gebildet, und er sollte
Für sich auf einen neuen Namen sinnen,
Bei dem man gleich an dreißig Kronen denkt:
Wir aber hätten wohlgetan, das Zepter
Mit einem Bettelstabe zu vertauschen,
Der Stock, das schnöde Mittelding, entehrt.

DIETRICH: Auch ich bin unter euch und kam von selbst.

THÜRING: Jawohl, doch keiner ahnt, warum, und Etzel,
Das glaube nur, ist so erstaunt wie wir.
Wärst du von meinem Holz, so würd' ich glauben,
Du hätt'st dich eingefunden, um den Löwen
Zu spielen und ihn selber zu verschlingen,
Nachdem er Bär und Wolf im Magen hat,
Doch dies liegt deinem Wesen fern, ich weiß,

Und da du ganz aus freien Stücken tust,
Was wir aus Klugheit und aus halbem Zwang,
So mußt du wunderbare Gründe haben,
Die unser plumper Kopf nicht fassen kann.

DIETRICH: Ich habe Gründe, und der Tag ist nah',
Wo ihr sie kennen lernt.

IRING: Ich brenne drauf,
Sie zu erfahren, denn daß du dich beugst,
Wo du gebieten könntest, ist so seltsam,
Daß es, ich sag' es frei, an Schande grenzt,
Besonders dieser Weg.

THÜRING: Das mein' ich auch!

RÜDEGER: Vergeßt nicht Etzels Sinn und edle Art!
Ich würd' ihm willig dienen, wenn ich auch
So frei wie Dietrich wäre, denn er ist
Uns gleich an Adel, doch wir hatten's leicht,
Wir erbten's mit dem Blut von unsern Müttern,
Er aber nahm es aus der eignen Brust!

THÜRING: So fühl' ich nicht, ich folge, weil ich muß,
Doch wäre ich, wie der -

IRING: Ich tröste mich
Mit unsern Göttern, denn derselbe Sturm,
Der uns die Kronen raubte, hat auch sie
Gestürzt, und wenn's mich auch einmal verdrießt,
Daß dieser (er faßt an sein Diadem)
Reif nicht länger blitzt, wie sonst,
So tret' ich rasch in Wodans Eichenhain,
Und denk' an den, der mehr verloren hat!

DIETRICH: So machst du's recht! - Das große Rad der Welt
Wird umgehängt, vielleicht gar ausgetauscht,
Und keiner weiß, was kommen soll.

RÜDEGER: Wie das?

DIETRICH: Ich saß einst eine Nacht am Nixenbrunnen
Und wußte selbst nicht, wo ich war. Da hab' ich
Gar viel erlauscht.

RÜDEGER: Was denn?

DIETRICH: Wer sagt's dir an?
Du hörst ein Wort und kannst es nicht verstehn,
Du siehst ein Bild und weißt es nicht zu deuten,
Und erst, wenn was geschieht, besinnst du dich,
Daß dir's die Norne schon vor Jahr und Tag
In Schattentänzen vorgegaukelt hat! (Trompeten.)

IRING: Die Helden nahn!

THÜRING: Die Mörder!

RÜDEGER: Davon still!

DIETRICH: So blieb ein Rätsel mir im Ohre hängen,
Das lautete: Der Riese soll den Riesen
Nicht fürchten, nur den Zwerg! Hätt'st du's gelöst?
Seit Siegfrieds Tod versteh' ich's nur zu wohl.

GÖTELINDE (am Fenster. Die Trompeten ganz nahe): Da sind sie.

GUDRUN: Welche muß ich küssen, Mutter?

GÖTELINDE: Die Kön'ge und den Tronjer!

RÜDEGER (zu den Recken): Kommt denn, kommt!

DIETRICH: Ihr, um zu grüßen, um zu warnen ich.

RÜDEGER: Wie?

DIETRICH: Ja! Wenn sie auf meine Winke achten,
So trinken sie mit dir und kehren um!
(Im Abgehen.)
Halt Feuer und Schwefel auseinander, Freund,
Denn löschen kannst du nicht, wenn's einmal brennt.
(Alle ab.)